

Nachrichten

DGZRS

Informationsabend
über Seenotretter

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGZRS), mit der für den Verein Seglerhaus am Wannsee eine bis in die Kaiserzeit zurückreichende Verbindung besteht, lädt am Donnerstag, 14. April, um 19 Uhr zu einem Infobesuch in den großen Saal des Seglerhauses ein. Dabei wird unter anderem über den Baustand des neuen Seenotkreuzers „Berlin“ berichtet, für den Annika Bochmann und Marlene Steinherr, beide vom VSaW, die Kiellegung besiegelt hatten. Zur Veranstaltung wird auch der Regierende Bürgermeister Michael Müller erwartet. Anmeldung erforderlich unter info@seenotretter.de

TROFEO PRINCESA SOFIA

Wettbewerb vor Mallorca
ist ein spannender Krimi

Noch bis heute geht es vor Palma de Mallorca um die finale Qualifikation für die Teilnahme an den Olympischen Spielen im Sommer in Rio de Janeiro. Victoria Jurczok und Anika Lorenz im 49erFX sowie Annika Bochmann und Marlene Steinherr im 470er führen zwar die Qualifikationslisten für Deutschland an, aber entschieden ist die Ticketvergabe erst am Ende der 47. Trofeo Princesa Sofia vor Mallorca. Beide Teams haben sich schnell in die Top Ten ihrer Klassen eingereiht. Auch Erik Heil und Thomas Plöbel kämpfen darum, die vier Punkte Vorsprung aus den ersten beiden Ausscheidungsregatten um die Olympiasfahrkarte zu verteidigen.

POTSDAMER YACHT CLUB

Optis am Gardasee
mit viel Wind

Traditionell fand in der Woche vor Ostern das Trainingslager des Potsdamer Yacht Clubs am Gardasee statt. Insgesamt 26 Optimisten-Segler stimmten sich auf die Saison ein. Die teilweise sehr jungen Teilnehmer, die ihr Boot das erste Mal bei einer ordentlichen Brise durch die enge Hafenausfahrt in Torbole manövrieren mussten, waren anfangs noch unsicher. Für die älteren Opti A war die größte Regatta der Welt in Riva am Osterwochenende mit knapp 1000 Startern nach Palamos im Februar der zweite Regattaeinstieg in die Saison. Auch wenn noch nicht alle zufrieden waren und sich teilweise bessere Ergebnisse erhofft hatten, gehen nun alle gut vorbereitet in die Qualifikationsregatten für die Deutsche Meisterschaft auf Helgoland auf heimischen Gewässern.

VSAW

Julia Büsselberg
punktet in Italien

Die wichtigste Regatta für Laser 4.7 und Laser Radial anlässlich Ostern fand vom 23. bis zum 26. März in Malcesine am Gardasee statt. An vier Tagen konnten insgesamt acht Wettfahrten durchgeführt werden. Am letzten Tag wurde in Gold- und Silber-Fleets gesegelt. Auch Julia Büsselberg vom Verein Seglerhaus am Wannsee war bei dieser Regatta gestartet. Mit 23 Punkten nach acht Wettfahrten kam die Nachwuchssiegerin in der Gesamtwertung der Mädchen und Jungen auf den zweiten Platz hinter dem amtierenden italienischen Laser 4.7-Jungen, U16-World Champion Guido Gallinaro. Gleichzeitig gewann Büsselberg die Mädchenwertung Girls U18.



Die Bootsklasse der Starboote ist beliebt bei Profiseglern, die aufeinander eingespielt sind. Vor Florida kämpfen auch Berliner Segler um die diesjährige Weltmeisterschaft

BM/MICHEL DUVOISIN

Einmal Starboot, immer Starboot

Die Berliner Robert Stanjek und Frithjof Kleen segeln in ihrer Klasse weiter an der Weltspitze – auch ohne olympischen Status

■ VON OLIVER KLEMPERT

Robert Stanjek hat nur wenig Zeit – gerade erst ist er aus den USA nach Berlin heimgekehrt, in wenigen Tagen geht es schon wieder zurück nach Florida. Dort erwartet ihn ein traumhaftes Segelrevier mit türkisblauem Wasser und Lufttemperaturen um die 30 Grad Celsius. Südlich von Miami Downtown und westlich begrenzt von Key Biscayne liegt der Coral Reef Yacht Club. Vor dessen Toren wird der Berliner Starboot-Segler in der kommenden Woche bei der diesjährigen Weltmeisterschaft in dieser Bootsklasse antreten. Er will dann gemeinsam mit seinem Vorschoter Frithjof Kleen seinen großen Erfolg aus dem Jahr 2014 wiederholen: Damals waren die Berliner Weltmeister im Starboot geworden.

Die Chancen für einen weiteren Titelgewinn stehen gut, denn erst vor wenigen Wochen haben Stanjek und Kleen gezeigt, dass sie es in ihrem alten Olympiaboot noch drauf haben. Bei der 89. Auflage des legendären Starboot-Klassikers „Bacardi Cup“ vor Miami lieferte sich das deutsche Duo bis zum Schluss ein spannendes Duell mit den starken italienischen Widersachern Diego Negri und Sergio Lamberthini. „Die Entscheidung fiel erst im Finale: Mit einem Punkt Vorsprung konnten wir uns vor den Italienern im Gesamtklassament durchsetzen“, sagt Stanjek.

Im Jahr 1927 war die Regatta erstmals in Havanna ausgetragen worden. Nach der Revolution fand sie 1962 ein neues Zuhause im Coral Reef Yacht Club in Miami. „Die Regatta wird nach wie vor im traditionellen Format mit sechs Rennen insgesamt und einem Rennen pro Tag gesegelt. An der Startlinie standen in diesem Jahr 70 Teams



Das Berliner Segel-Duo Robert Stanjek (r.) und Frithjof Kleen

BM/ROBERT DUNKLEY

aus 15 Ländern“, erläutert Stanjek. Diese Trophäe trägt eine Menge Geschichte und jetzt wurde sie zum ersten Mal von einem deutschen Team gewonnen.

Dies zeigt: Es ist noch viel Musik drin in der Starboot-Klasse. Schließlich war vor den Olympischen Spielen von London 2012 beschlossen worden, dass das Starboot künftig nicht mehr olympisch sein soll, worauf sich das Segelduo Robert Stanjek und Frithjof Kleen zunächst um seine Zukunft beraubt sah. „Für den Laser bin ich zu alt, für das Finn Dinghy etwas zu klein“, sagt Stanjek damals. Der Frust saß tief – schließlich kann ein Segler, sofern er sich körperlich fit hält, bis zu einem Alter um die 40 Jahre hochkarätige Regatten und auch Olympische Spiele bestreiten. Viele erreichen dann erst ihren Leistungshöhepunkt im Segeln, da der Sport vor allem einer ist, bei dem die Erfahrung zählt. Viele Segler fallen daher in ein tiefes Loch, wenn ihre Klasse den olympischen Status verliert, ein Loch, aus dem sie nie mehr so richtig herausfinden. Olympische Spiele sind schließlich ein Ziel, das jeder Leistungsssegler in seinem Leben anstrebt, selbst wenn man schon einmal mit dabei war.

Robert Stanjek und Frithjof Kleen haben sich aus diesem Loch jedoch sehr schnell herausgehoben und vollzogen relativ flott den Schritt zu Profiseglern. Seit vier Jahren sind sie seitdem weltweit um den Globus unterwegs, treten bei einer prestigeträchtigen Regatta nach der anderen an. „Der Bacardi Cup war zum Beispiel so etwas wie das Wimbledon im Segeln“, sagt Stanjek. Auch wenn das Boot nicht mehr olympisch ist, ist es so fordernd wie kaum ein anderes – es wird auf einem taktisch und technisch sehr hohen Niveau gesegelt. Es hat ein sehr filigranes Rigg und es gibt sehr viele Komponenten, die das Trimmen sehr komplex machen. „Unter allen Segelbooten ist das Starboot jenes, das die höchste Trimmkunst vom Segler fordert“, so Stanjek.

Ungezählte Trainingsstunden
auf der ganzen Welt verbracht

Daher ist es kein Wunder, dass das Starboot bis heute eine Herzensangelegenheit für die beiden Berliner Segler ist, die mittlerweile von ihrem Sport leben können. Mehr noch: Über vier Jahre verbrachten sie gemeinsam in dem 6,90 Meter langen Boot ungezählte Trainingsstunden auf der ganzen Welt, etwa vor Australien oder in Brasilien. Über Jahre mussten sie beide körperlich extrem fit halten, um auf dem Wasser alles geben zu können. Dies alles sind Dinge, die man nicht von heute auf morgen aufgibt.

„Wir segeln zwar beide heute auch viel in getrennten Projekten, kleine sowie große Kielboote, oder arbeiten auch als Coach. Das ist unser Beruf geworden. Aber wir halten trotzdem daran fest, gemeinsame Wettkämpfe im Starboot zu fahren. Das ist und bleibt eine der tollsten Bootsklassen“, sagt Stanjek.

Jeder große Segler dieser Welt sei wenigstens einmal durch diese Klasse durchgegangen. Einmal von der Faszination des Starboots gepackt, bleibt man dem Boot eigentlich für immer innerlich treu. Frithjof Kleen, der heute unter anderem die beiden Berliner Olympiaplaner für Rio Victoria Jurczok und Erik Heil coacht und viel in der Drachensklasse unterwegs ist, ergänzt: „Olympia verbindet nach wie vor, so als wäre es erst gestern gewesen.“

Und: Obwohl das Starboot seinen Olympiastatus verloren hat, gibt es immer noch sehr starke Felder und gute

Gegner – „es gibt keine andere kleine Kielbootklasse, die so dicht besetzt ist“, sagt Stanjek. Mehr noch: Die Starbootklasse sei eine regelrechte „Gentleman-Klasse“. Außerhalb der Regatten an Land sind alle entspannt, gehen respektvoll miteinander um. Unter den Konkurrenten sind schließlich internationale Segelstars wie Mark Reynolds, Paul Cayard oder der brasilianische Superstar Torben Grael. „Alle reden miteinander. Man geht mit anderen Teams zusammen essen, mal trinkt man zusammen etwas.“ Entstanden sind über die Jahre viele internationale Freundschaften. Doch während der Regatten schenkt man sich auf dem Wasser nicht einen Millimeter.

„Wir haben uns vorgenommen, noch einmal auf den Titel anzugreifen. Der Bacardi Cup war dazu eine gute Vorbereitungsregatta und stand im Dienst der kommenden Weltmeisterschaft. Aber für eine WM-Medaille muss man trotzdem eine lückenlos starke Woche abliefern“, erläutert Stanjek. In Miami gehen sie nun mit als Favoriten an den Start. Ihm mache es vor allem einfach Spaß, sich ein paar Mal im Jahr echten Segellegenden im Wettkampf zu stellen. Kleen ergänzt: „Wir unterstützen uns dabei gegenseitig – sowohl innerhalb der Starbootklasse als auch außerhalb.“ So beraten sich Stanjek und Kleen, was verschiedene Segelprojekte angeht, ob man dieses oder jenes in Angriff nehmen sollte. Frithjof Kleen bringt es schließlich auf den Punkt: „Sofern jedes Jahr ein, zwei Titel drin sind, machen wir im Starboot weiter.“ Ans Aufhören denkt jedenfalls keiner der beiden.

➔ Weitere Informationen zur Starboot-Weltmeisterschaft vom 7. bis 17. April unter www.starworlds2016.com

Über die
Profi-Liga

Star Sailors League Für die Starboote wurde nach ihrem Olympia-Aus die sogenannte „Star Sailors League“, eine professionelle Liga gegründet, um viele der besten Segler der Welt in den Wettkampf zu schicken. Die traditionell gut besetzten Weltmeisterschaften, Kontinentalmeisterschaften oder der „Bacardi Cup“ werden heute zudem durch eine Grand-Slam-Serie ergänzt. Im vergangenen Jahr kam dazu ein starkes Feld aus vielen Olympiasiegern, Welt- und Europameistern zusammen. Mehr als 70 Teams aus 25 Ländern konkurrieren miteinander, darunter 13 Olympiasieger. Im kommenden Mai findet der City Grand Slam auf der Hamburger Alster statt. Infos unter www.starsailors.com

Mit neuem Sponsor aufs Wasser

Lina Rixgens kommt ihrem Vorhaben, die „Mini Transat“ 2017 zu segeln, einen Schritt näher

„Ich freue mich sehr, eine junge, talentierte und hochmotivierte Sportlerin bei dieser großartigen und faszinierenden Herausforderung unterstützen zu können“, sagt Hubert Hell, segelbegeisterter Geschäftsführer der CPM Hubert Hell GmbH aus Ahrensburg. Das Unternehmen hatte das Boot des Seglers Chris Lükermann nach dessen erfolgreicher Teilnahme an der „Mini Transat 2015“ gekauft und stellt es nun Lina Rixgens zur Verfügung. Die GER 732, eine Pogo 2, Baujahr 2008, kann Lina Rixgens bis nach ihrer Rückkehr aus der Karibik Ende 2017 nunmehr frei nutzen.

Denn die 21-Jährige möchte 2017 die erste deutsche Frau werden, die die Ziellinie der Hochsee-Regatta „Mini Transat“ überquert. Sie geht dabei für den Verein Seglerhaus am Wannsee an den Start. Die alle zwei Jahre stattfindende Regatta wird allein auf Booten der Klasse Mini 6,50 gesegelt und führt in zwei Etappen von Frankreich in die Karibik. Sie gilt als die härteste Eihand-Regatta in dieser Offshore-Klasse.

„In den vergangenen Tagen nahm ich in Lorient, der französischen Hochburg des Hochsee-Regattasegels schlechthin, den Mini vom Vorkippen entgegen

und konnte bei bestem Wetter bereits die ersten Trainingsschläge segeln“, sagt Rixgens. Es sei ein aufregender Moment gewesen, und Lina Rixgens ist nun sehr gespannt, was sie an Bord erleben werde. „Diesem ersten Segelerlebnis an Bord meines Minis gingen in den letzten Monaten viele Mails, Gespräche und Treffen voraus. Nun freue ich mich riesig, dass ich diesen großen Schritt gehen konnte“, sagt die Seglerin.

Insgesamt 85 Teilnehmer werden im nächsten Jahr in der Bretagne an den Start gehen. Die Regatta soll vier Wochen dauern. Eine erste Etappe führt von La Rochelle in Frankreich zu den Kanarischen Inseln, die zweite über den Atlantik nach Martinique in der Karibik. 4000 Seemeilen, das sind rund 7000 Kilometer, sind während des Rennens bei der Atlantiküberquerung zu segeln – und das ganz allein auf einem nur 6,50 Meter langen Schiff. Das Besondere ist dabei, dass die Teilnehmer nicht nur allein auf ihren Booten sind, ihnen stehen auch keine modernen Kommunikationsmöglichkeiten oder Navigationsmittel zur Verfügung. Lediglich Autopilot und GPS helfen, um in den kurzen Schlafphasen auf Kurs zu bleiben.

Am meisten verbreitet ist diese sogenannte Mini-Szene in Frankreich, aber auch in Großbritannien, Italien und einigen weiteren Ländern etabliert sich die Bootsklasse zunehmend. Jede Saison finden etwa 15 Regatten statt, die hauptsächlich in der Biskaya und auf dem Mittelmeer ausgetragen werden. Die Regatta hat vielen bekannten Offshore-Seglern als Sprungbrett für ihre weitere seglerische Karriere gedient. Auch die beiden aktuell erfolgreichsten deutschen Hochsee-Regattasegler, Boris

Herrmann und Jörg Riechers, hatten an der „Mini Transat“ teilgenommen.

Lina Rixgens hat jedoch noch viel vor, um sich intensiv auf die große Regatta vorzubereiten. So wird die Trainingsgruppe des „Pôle Mini 6,50“ in La Rochelle an der französischen Atlantikküste Schwerpunkt ihres Trainings sein. Für die Regattasaison 2016 plant Rixgens als Auftakt die 150 Seemeilen lange Zweihand-Regatta „Bretagne Sud Mini Lorient“ zu segeln, bei der sie zusammen mit Chris Lükermann am 9. April an den Start gehen wird. Nach ihrem Bachelorabschluss in Medizin an der belgischen Universität Lüttich wird die Skipperin im Sommer bei einem 1000 Seemeilen langen Qualifikationstörn zudem einhand und nonstop auf einer vorgegebenen Route im Atlantik starten – dies ist ein entscheidender Teil der Qualifikation zur „Mini Transat“.

Für ihr Projekt sucht Rixgens noch nach weiteren Sponsoren für ihre Vorbereitungszeit, in der Training, Qualifikationsregatten, physisches und mentales Training sowie Weiterbildungen in Navigation und Meteorologie auf dem Programm stehen. Weitere Informationen unter www.linarixgens.com BM/kl



Die Nachwuchssiegerin Lina Rixgens hat für den VSaW viel vor

BM/RIXGENS